

Zur Kriegslage

Die Operationen in Albanien. Der konzentrische Angriff der Oesterreicher vor der Vereinigung. Rückzugslinien der Verteidiger. Zur Klarstellung des Geschehens an der Doggerbank und des U-Bootangriffs an der syrischen Küste. Der Verlust der „Arctusa“. Die Türken bei Erzerum.

Die Operationen in Albanien sind in sehr raschem Fluß gekommen; dem Anschein nach ist der konzentrische Angriff der Oesterreicher auf Durazzo bis zur Vereinigung der auf den Straßen Presa-Durazzo und Tirano-Durazzo vorstrebenden Kräfte gedeutet, oder nicht mehr weit davon entfernt. Die in Durazzo stehenden Italiener versuchen die österreichische Offensive etwa acht Kilometer vor der Stadt in befestigten Stellungen aufzuhalten. Haben die Oesterreicher den Zugang zur Lagune von Norden und Nordosten her und das versumpfte Arzentale von Südosten her erstritten, so wird die Defensive wenig mehr abtragen. Selbst ein Ausweichen der italienisch-serbisch-albanischen Kontingente zu Lande in südlicher Richtung ist heute schon sehr stark in Frage gestellt. Ob Entschluß von Valona aus noch möglich ist, hängt sehr, wie gestern schon erwähnt, von den Bewegungen der Bulgaren ab, die von Elbasan im Vormarsch sind und auf 25 Kilometer an Valona heranstehen.

Unter diesen Umständen wird der italienischen Flotte die Aufgabe erwachsen, den Verteidigern von Durazzo im Notfalle den Rückzug zur See zu sichern und sie an Bord der Transportschiffe zu nehmen. Da die österreichische Flotte nun zum Teil ihre Basis in der Bucht von Cattaro hat und ihre U-Boote und Torpedoschluppen der Küste entlang vorzieht, ist diese Aufgabe für die italienische Flotte mit Gefahren verknüpft. Solange die Stärke der bei Durazzo versammelten italienischen Kräfte nicht feststeht und auch die österreichischen Kolonnen sich nicht einschätzen lassen, wird man indes die gradlinige Entwicklung der Operationen nicht vorwegnehmen dürfen.

Die Vorgänge, die sich in den letzten Tagen zur See abgespielt haben, rücken allmählich ins Licht. Die von uns beobachtete Zurückhaltung in bezug auf die Einschätzung der Aktionen bei der Doggerbank war am Platze. Wie aus neueren Nachrichten hervorblickt, ist es wahrscheinlich, daß deutsche Torpedoboote an der Doggerbank nicht auf moderne Kampfkreuzer, sondern auf kleinere zur Aufklärung und zum Minensuchen bestimmte englische Kräfte gestoßen sind, die offenbar nicht in der Lage waren, den Kampf anzunehmen. Das auch von den Engländern als versenkt gemeldete Schiff, das nach deutschem Bericht den Namen „Arab“ führt, zählte nach der „Frkf. Ztg.“ nur 78 Mann Besatzung, also soviel als der von uns zuerst in Erwägung gezogene Zerstörer „Arab“. Es ist schwierig, bei nächtlichen Tagen feindliche Schiffe genau auszumachen, und Verwechslun-

gen liegen da nahe. Es bleibt eben zu überlegen, ob die Engländer moderne Kreuzer dem Risiko nächtlichen Wachdienstes im Aktionsbereich deutscher Torpedoboote ausgesetzt haben sollten. Seit dem großen Gefecht an der Doggerbank, aus dem die Engländer ihre prächtigen modernen Panzerkreuzer „Lion“ und „Tiger“ nach eigenem Bericht schwer zerschossen heimbrachten (nach deutschem Bericht ist der „Tiger“ gesunken, was eher zutrifft), hat die englische Admiralität keine modernen Schiffe zu Blockadezwecken mehr aufs Spiel gesetzt. Immerhin sind die von den Deutschen jetzt verjagten Schiffe dem Anschein nach neue Typen, die zu besonderen Zwecken gebaut wurden. An der syrischen Küste sollen Schiffbrüchige des „Admiral Charner“ angetrieben worden sein, während die „Suffren“ nach einer bestimmten Behauptung des „Temps“ in Toulon liege. Böllige Abklärung bleibt abzuwarten. Schmerzlich ist für die britische Admiralität der Verlust der gescheiterten „Arctusa“, mit der einer der schnellsten geschützten Kreuzer der „Aurora“-Klasse zugrunde geht, die 1913 auf 14 gebaut worden ist und mit ihren 3560 Tonnen Verdrang und 29 Seemeilen Geschwindigkeit den zweitbesten Typ geschützter englischer Kreuzer darstellt.

Eine amtliche türkische Meldung vom 15. Februar bestätigt indirekt die Bedrängnis der Türken im Zentrum ihrer Kaukasusfront. Die Meldung, daß sich dort die Gefechte an einigen Stellen bis in die vordersten Teile der Hauptstellung ausgebreitet hätten,

läßt sich mit der russischen Meldung von der Wegnahme einer Außenfeste Erzerums immerhin kombinieren, wenn auch nicht gesagt ist, daß es sich um ein permanentes Fort handelt; es kann sehr wohl eine Feldstellung gewesen sein, und weitere Entwicklung abzuwarten bleibt.

H. St.